

Bocholter Volksblatt

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierteljährliche Unterhaltungsblatt und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Stern und Blumen“ gratis beigelegt. Abonnementspreis monatlich 50 Pfg., aber vierteljährlich durch die Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,50 Mk., von der Post abgeholt 1,50 Mk., durch den Postboten ins Haus gebracht 1,92 Mk.

Organ der Zentrumspartei.
Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.
Korrespondent Nr. 92.

Anzeigen kosten für Einzelexemplare (Bocholt und Umgegend) die Zeitungsboten oder deren Raum 10 Pfg., für Anzeigen 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der Zeitungsnummer. Größere Anzeigen wollen wir uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Retikolen kosten pro Zeile 40 Pfg.

Nr. 282.

Druck und Verlag von J. & W. Kemming in Bocholt.

Montag, 18. Oktober 1909.

Für den Redaktions- und Anzeigenteil verantwortlich: J. Kemming in Bocholt.

39. Jahrgang

Die christlichen Arbeiter und die Finanzreform.

Die terroristische Hege der Sozialdemokratie gegen die Zentrumspartei hat in erster Linie den Zweck, die Arbeiterwähler der Zentrumspartei mit Mißtrauen gegen die eigene Partei zu erfüllen und sie der Sozialdemokratie geneigt zu machen. Es ist zwar ausgeschlossen, daß ein überzeugter christlicher Arbeiter deshalb seine Gesinnung wechselt, weil er mit bestimmten Maßnahmen der Partei nicht einverstanden ist. Aber ebenso unzweifelhaft ist, daß auch in den Kreisen der christlichen Arbeiter über die Art der Erleichterung mancher Steuern Mißstimmung herrscht, zumal die Aufklärungsarbeit an manchen Orten sehr zu wünschen übrig läßt. Im allgemeinen haben die christlichen Arbeiter noch volles Verständnis gezeigt für die Notwendigkeit der Finanzreform und die Haltung der Zentrumspartei, wo ihnen volle Aufklärung über den Gang der Dinge gegeben wurde. Das schließt nicht aus, daß manche der Arbeiterwähler des Zentrums unter dem Druck der sozialdemokratischen Hege und der wahrheitswidrigen Darstellung der Mitarbeit des Zentrums an der Finanzreform verzweifelt und mißgestimmt werden. Auf die Verärgerungen und Mißgestimmungen rechnet die Sozialdemokratie; aber in erster Linie als Mittel für ihre Partei. Hieraus erklärt sich auch die beispiellose Hege gegen das Zentrum. Die Steuerreform, die ganz naturgemäß bei einem größeren Teil der Bevölkerung, besonders Interessenten und Gewerbetreibenden, so wie von den Steuern betroffen werden, Unzufriedenheit schaffen, eben dieser Agitation einen günstigen Reizpunkt geben. Für die sozialdemokratische Agitation ist das Wort zu druck: erzeugt Gegenüber. Ihre terroristische Art, mit der sie ganz besonders die christliche Arbeiterbewegung bekämpft, hat ein Echo in der katholischen Arbeiterbewegung gefunden, wie die Gewerkschaften es sich wohl kaum vorstellen haben mögen. Die „Welt der Arbeiter“, das Organ der katholischen Arbeitervereine Westdeutschlands, hat ihre Nr. 42, die eben erschienen ist, zu einer „Steuerreform“ ausgestaltet, in der zu den verschiedensten Fragen der Finanzreform und den Interessen der gegenwärtigen Parteien Stellung genommen wird. Die Redaktion leitet die Nummer mit einem Artikel ein, der verdient, veröffentlicht zu werden. Er lautet:

Rampf, das ist die Lösung des Tages. Die Sozialdemokratie hat es aus agitatorischen Gründen für gut gefunden, gegen die Zentrumspartei einen Verleumdungskrieg zu eröffnen, der keineswegs in der Geschichte dieser Kampfschlachten und vorläufigen aller Parteien — denn das ist in der Tat die sozialdemokratische. Die Schmutzblätter sind seit Wochen an der Arbeit. In der sozialdemokratischen Presse, in ihren Flugblättern, einerlei, ob sie von der Partei oder von ihren Gewerkschaften herausgegeben werden, wimmelt es von Kraftausdrücken wie: „Blutkreuz“, „Verbrecher“, „Mörder“, „Faschismus“, „schwarze Reaktion“, „Erpressung“, „Mogelei“, „Mistvieh“, „satanische Gesetzgebung“. Was hat unsere Partei denn getan, was ein herablassend schmutziges „Lun“ rechtfertigen könnte? Sie hat ihre Pflicht getan als nationale Partei! Weiter nichts! Sie hat dem Vaterland gegeben, was sein Gelingen gebietet: sie hat die Notwendigkeit mitgeteilt, dem elenden, blamablen Feilschen um die neuen Steuern ein Ende zu setzen. Sie hat die Scham weggenommen, die auf der Stirne jedes aufrechten Deutschen brannte: angesichts des hochgelächerten Ausland. Das Zentrum war nicht zu feige, die Verantwortung für die Lösung der Reichsfinanzierung auf sich zu nehmen, nicht zu feige, in Rücksicht etwa auf die todsüchtige erwartende sozialdemokratische Hege. Die Zentrumspartei hat auch indirekte Steuern mitmachen helfen — weniger aber, wie uns die Liberalen beschuldigen — in der Überzeugung, daß sie gelassen werden mußten.

Reiner von denen, der sie beschimpft, hat bis heute den Nachweis zu erbringen vermocht, daß und wie es anders hätte gemacht werden können. Nichtsdestoweniger: Sie wird mit Rot beworfen und — wir mit ihr.

Mit welcher traurigen Mitteln kämpft speziell die Sozialdemokratie gegen uns und unsere Partei! Lest ihre Presse, lest ihre Flugblätter und — jetzt uns ein schändliches Wort! Nichts wie Beschimpfungen, Rohheiten, Lügegeheiß. Seht, wie man in der sozialdemokratischen Propaganda übertrieben die Wirkung der neuen Steuer-gesetze, wie man die Steuerbelastung und Steuer-verteilung im Deutschen Reich offensichtlich fälscht, in Wort und Bild.

Die Fälsche dieser Sorte „Aufklärung“ zeigen sich bereits. Die vergrößerten und fanatisierten sozialdemokratischen Arbeiter umdrängen uns auf der Arbeitsstelle. Sie brechen in unsere Versammlungen ein und suchen mit roher Gewalt die Stimme der Vernunft und der Wahrheit zu ersticken!

Sollen wir uns das länger bieten lassen? Sollen wir weiter aufhören, wie die Sozialdemokratie bemerkt die Volksmassen blüht? Will sie die Zeit für gekommen glauben, „Reben in ihre Bude“ zu bringen, neue Anhänger zu werben und uns Abbruch zu tun?

Wollen wir länger zusehen und uns auf die bloße Verteidigung der Gegner beschränken einem Gegner gegenüber, der Lebensfragen der Nation nur zur Parteiloyalität benutzt? Das wäre lächerlich, das wäre dumm; das wäre ein Verrat an uns selbst, an unserer Partei und an der Wahrheit.

Katholische Arbeiter! Kollegen! Die Zeit des Abwartens und Abwartens ist vorbei. Nicht handelt es sich mehr um die Frage, ob diese oder jene Steuer nicht schließlich doch hätte vermieden werden können; unsere ganze politische Überzeugung steht zur Diskussion!

Darauf sind die vergrößerten Feile der Gegner gerichtet. Und da muß einmal volle Klarheit geschaffen werden. Die Zeit ist da, wo grobe Striche gemacht werden.

Unsere Gewerkschaften haben sich unter schweren Bedingungen und verzweifelter Kämpfe das Recht freier Entschiedenheit und Kritik ihren sozialdemokratischen Gegnern gegenüber erkämpft. Sie haben es erzwungen, daß man sie nicht mehr „Arbeiterverräter“ schimpfen darf, nur weil sie andere Wege gehen wie die Sozialdemokraten.

Dasselbe Experiment muß anscheinend auf politischem Gebiete noch gemacht werden. Wir haben die Sozialdemokratie noch zum Bewußtsein zu bringen, daß wir uns als christlich denkende und national gesinnte Arbeiter niemals unsere Stellungnahme von ihr diktieren lassen, daß wir bewußt andere Wege gehen wollen und alle Konsequenzen auf uns nehmen, die daraus resultieren.

Wir müssen uns klar darüber sein: Die sozialdemokratische Partei muß Lebensfragen von Staat und Gesetzgebung zum Ausgangspunkt der Volkserhebung machen, sie muß das Volk zum Verzicht parteigegensätzlicher Zwecke erniedrigen, sie — die Partei der verkauften Lehren, des niedrigen, trockenen Programms, der verfliegenen, ausfälschten Taktik, der politischen Unfähigkeit. Sie muß! Wir aber müssen den Kampf gegen sie aufnehmen, und zwar in der Offensive!

Katholische Arbeiter! Kollegen! Weht auf der ganzen Linie zum Angriff vor! Steht die Sozialdemokratie! Jagt den Sieb in den Hörnern! Unser politischer Standpunkt als katholische und vaterländisch gesinnte Arbeiter läßt sich vertreten mit den besten Gründen! Laßt euch nicht verblüffen! Zwingt den sozialistischen Phrasen, Rede und Antwort zu stehen und — ihr habt ihn überwunden!

Wo unsererits noch keine Aufklärungsver-sammlungen über die Reichsfinanzreform und die

neuen Steuern gehalten worden sind, da ver-anstalte man besondere öffentliche Versammlungen für christliche Arbeiter.

Für „christliche“, damit die sozialdemokratische fanatisierte und verrohte Masse gezwungen werden kann, sich als Gäste zu betrachten. Wollen sie uns mit Gewalt am Reben hindern, dann ist es immer noch Zeit, anders zu verfahren. Auf, zum Kampf! Für die Wahrheit! Gegen die Lüge!

Das ist eine gute Antwort auf die sozialdemokratischen Annahmen. Frische zielbewusste Energie leuchtet aus den Artikeln hervor, die überall zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Deutsches Reich.

Nachtritt des Regierungspräsidenten v. Gieseler.

Der beabsichtigte Nachtritt des Regierungspräsidenten v. Gieseler, so wird der „Köln. Vztg.“ geschrieben, dürfte in der Tat mit den neuesten Bestrebungen der Regierung auf dem Schulgebiete in Zusammenhang stehen. Hr. v. Gieseler hat, als im Jahre 1900 das Rektoratssystem in einer Anzahl von Volksschulen der Stadt Münster gegen den Willen der Bürgerchaft und der Stadtverwaltung und unter dem Widerspruch der geistlichen Schulpflichtigen zur Einführung kam, ausdrücklich erklärt, daß an eine Verrückung der geistlichen Schulpflicht nicht gedacht werde, und daß er dazu seine Hand nicht bieten werde. Mit Recht wiesen damals die Gelehrten darauf hin, daß nach den Dienstverpflichtungen des Kultusministeriums für die Rektoren neben diesen für eine besondere Disziplin-aufsicht kein Raum mehr sei; immerhin blieb noch eine gewisse, wenn auch recht lose Verbindung zwischen Kirche und Schule erhalten. Nun soll allem Anscheine nach diese ganz zerfallen werden; denn was von Arnshagen gilt, trifft noch mehr auf Münster zu, das Rektorensystem mit Verrückung der geistlichen Schulpflicht war auch dort nicht ganz durchgeführt; dazu will Hr. v. Gieseler die Hand nicht bieten, andererseits ist er auch nicht mehr imstande, den neuesten Maß-nahmen wirksamen Widerstand zu leisten; so zieht er vor, in bester Rüstigkeit und in der Vollkraft seiner Jahre aus seiner Tätigkeit zu scheiden.

Sagen, 14. Okt. Die national-liberale Partei in der Stadt Hagen hat ein von der Freisinnigen Volkspartei, die von den Sozialdemokraten hart bedrängt wird, angebotenes Kompromiß für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen abgelehnt und sich mit den christlich-sozialen und dem Zentrum gegen die Freisinnigen verbündet.

Verheißung Lippen.

Roman von Reinhold Oetmann.

5 Nachdruck verboten.

Wollmars Gesicht war sehr ernst geworden. Mit einem verlorene Blick sah er auf das Meer hinaus, dessen tief grüne Färbung in eine beinahe schwärzliche übergegangen war. Und dann begann er unaufgesehrt zu erzählen von dem Jagen und Warten, dem unaussprechlichen Herge-leid dieser acht monatigen Ehe, die im Wahrheit nichts anderes gewesen war als ein einziges langes Abschied nehmen vom Glück. Er hatte nicht daran denken können, eine Perle als Rechtsanwältin aufzunehmen, denn das Leben seiner Frau in der Zeit der Aufenthalt in einem nordischen Almen, und sie würde vor Aufregung gestorben sein, wenn sie sich auch nur für einen einzigen Tag hätte von ihm trennen müssen. Im weiteren nach Süden waren sie gezogen; aber das arme junge Weib, das sich mit allen Kräften an das Leben klammerte, hatte umsonst versucht, seinem Verhängnis zu entkommen. Weber die Atmosphäre Stille noch die reine, trockene Luft von Geluan hatten das Wunder der Heilung vollbringen können, und am sonneigen Strande von Madera war endlich ein Morgen gekommen, an dem fast unmerklich das glückliche Leben, das schon seit Wochen nur noch Angst und Unsicherheit flackernd gebrannt hatte.

Aufmerksamer und ohne ihn zu unterbrechen, hatte Dagmar in dem Erzählenden gelauscht. Da plötzlich brach ein böiger Windstoß über den Strand, und große kalte Regentropfen schlugen den beiden ins Gesicht. Erst jetzt gewahrte Herbert die tiefe unte Wolkenswand, die sich mit unheimlicher Schnelligkeit über den Horizont emporgehoben hatte und ihren schalen Schatten über den weißen Riffen streifen warf. Er machte sich Vorwürfe, daß er in seiner Besessenheit das nahe und das Unwetter nicht früher bemerkt hatte.

Aber auch diesmal ließ Dagmar ihm nicht Zeit, sich zu entschuldigen. „Ich allein mit meinem ungeheuren Fehltritt trage die Schuld daran, wenn Sie noch werden“, sagte sie lebenswichtig. „Einen Menschen, durch den man in seiner Bewegungsfreiheit gehindert wird, sollte man eigentlich immer seinem Schicksal überlassen.“

„Ein Grundsatz, den Sie selber sich schwerlich jemals zu eigen machen würden, Fräulein Holstein.“

„O, ich weiß doch nicht. Glauben Sie sich, Herr Rechtsanwalt, mich für besser zu halten, als ich bin. Es würde mir sehr lieb tun, Sie eines Tages unangenehm enttäuscht zu sehen.“

Ein neuer Windstoß, der noch ungestümer daherkam als sein Vorgänger, und ein urplötzlich wolkensüchtiger Regen über dem Regenschauer machten ihm eine Antwort unmöglich. Dagmar war aufgestanden, und wenn sie auch zunächst noch die Lippen zusammenpresste, mußte, um ihren Schmerz nicht zu verraten, so konnte sie doch schon nach den ersten Schritten auf Herberts besorgte Frage versichern, daß ihr das Gehen keine Schwierigkeiten mehr mache. Aber die Situation war trotzdem keineswegs behaglich. Der Wind, der nach Nordwesten umgesprungen war, trieb ihnen den Regen gerade entgegen, und es war sicher, daß sie unter diesen Umständen mindestens eine halbe Stunde brauchen würden, um das nächstgelegene Obdach, die Strandhalle beim Damenbad, zu erreichen. Einen Schirm führte keines von ihnen bei sich, und sie hätten bei der Festigkeit des Sturmes auch gar nicht daran denken können, sich seiner zu bedienen. Dagmars langer, grauer Mantel aber war mit seinem leichten, feinen Stoff und seinem farfarbigen Seidenfutter ohne Zweifel ein ebenso elegantes als unpraktisches Kleidungsstück, das sie kaum länger als für wenige Minuten vor dem Durchdringen des Schnees konnte.

„Wir werden in einem hübschen Zustande

nach Hause kommen“, sagte sie lachend, indem sie mit beiden Händen nach der Strandmühle griff, die ihr der Wind suchen hatte entziehen wollen. „Es ist ja beinahe unmöglich, die Augen offen zu halten.“

Mit einem raschen Entschluß hatte Herbert den weiten, wasserblauen Leberrock abgestreift, der ihm selbst bis zu den Knöcheln reichte. Und er noch Dagmar Zeit gefunden hätte, einen Widerpruch zu erheben, war er schon dabei, ihn um ihre Schultern zu legen. Sie machte zwar einen schwachen Versuch, sich gegen die freundliche Absicht zu wehren, aber es war ihr wohl nicht recht ernst damit, denn schließlich ließ sie es doch geschehen, daß er sie in das bergende Kleidungsstück einhüllte, und ein dankbarer Blick aus ihren großen dunklen Augen streifte sein Gesicht.

„So — und nun müssen Sie mit Ihren Arm geben“, bat er, „denn wir werden schwere Arbeit haben, vorwärtszukommen, und ich glaube es Ihnen einfach nicht, daß Ihr Fuß Sie nicht mehr schmerzt.“

Sie gehorchte ohne Widerstreben, obwohl Herbert bald inne wurde, daß sie seines Beistandes kaum bedurft hätte. Denn dieser kleine Kampf gegen die feindlichen Elemente schien ganz nach ihrem Geschmack. Mit rasigen Wangen und leicht geöffneten Lippen, den schlanken Oberkörper ein wenig vorwärts geneigt, schritt sie tapfer vorwärts, in jeder Bewegung die Kraft eines gefunden und jugendlich elastischen Körpers offenbarend. Herbert folgte ihr tiefen Atemzüge ihrer Brust, und unwillkürlich drängte sich ihm ein Vergleich auf zwischen dieser blühenden Lebensfülle und der kümmerlichen Hinfälligkeit des armen, gebrechlichen Wesens, dessen magere, fieberhafte Finger er bereits oftmals ebenso auf seinem Arm gespürt hatte wie jetzt Dagmars weiche, warme Hand.

Niemals in dieser langen Zeit seit dem Tode seiner Frau war er einem jungen Mädchen so nahe gewesen, und wie eine neue Offenbarung wirkte der beständige Zauber, der von einem

unmütigen weiblichen Wesen ausgeht, auf ihn ein. Er fühlte ebenso wenig von der unangenehme kühlen Feuchtigkeit, die ihm schon nach den ersten hundert Schritten durch seine leichte Sommerkleidung bis auf die Haut gedrungen war, als er das lästige Peitschen der großen Regentropfen empfand, die sein Gesicht und seine Hände peitschten. Es war ihm eben ganz recht, daß das Gehen und Pfeifen und Klappen um sie her für die ganze Dauer ihres Weges eine eigenartige Unterhaltung unmöglich machte, denn so gab es nichts, das ihn in der beglückenden Bewunderung eines Liebreizes gefest hätte, für den er noch vor wenigen Wochen seine Sinne für immer abgestumpft geglaubt hatte.

Dagmar schien von den Empfindungen, die ihre vertrauliche Nähe in der Brust ihres ritterlichen Beschützers geweckt hatte, nicht das mindeste zu ahnen. Der vorige Ernst ihrer Züge war einem Ausdruck unbefangener Fröhlichkeit geworden. Oftmals war wurde sie durch den Regen gezwungen, die Augen zu schließen, aber jedesmal, wenn sie sie wieder aufschlug, schienen sie nur um so freundlicher zu leuchten. Ihre feinen Nasenflügel blühten sich in wohligen Behagen, und manchmal umspielte es ihre Lippen in zehender Schmelze, als widerstände sie nur schwer der Versuchung, irgend ein übermäßig herausforderndes Wort hineinzurufen in diesen bei all seinem scheinbaren Ungeheuer für sie so harmlosen Aufbruch der Elemente.

Noch ehe sie den festen hölzernen Baustieg erreicht hatten, der zur ersten Strandhalle führte, war die Regenbö vorübergegangen, der Sturm kam nur noch in einzelnen schwächeren Schüben, und der Himmel vor ihnen hellte sich auf. Sobald sie die Planken unter ihren Füßen fühlte, zog Dagmar die Hand von dem Arm ihres Begleiters zurück und blieb aufatmend stehen.

(Fortsetzung folgt.)

S Oldenburg, 16. Okt. Im kommenden Monat wird der Landtag wieder zu einer kurzen Session zusammengetreten, und sind die Vorlagen bereits erschienen. Folgende Punkte sind in der Tagesordnung aufgeführt: die den Schulgesetzentwurf betreffende Vorlage werden, in der die Regierung sich außerstande erklärt, den Zuschuß zu den Schulaufgaben in der Höhe leisten zu können, wie der Landtag in der letzten Session verlangte. Liberalerseits hofft man nun, den ganzen Entwurf wieder zur Diskussion stellen zu können, um die geistliche Schulaufsicht zu beseitigen. Hat doch im vorigen Jahre das Oldenb. Schulblatt schon gedroht, die evangelischen Lehrer würden im Verein mit den Liberalen im Kampfe nicht ermüden, bis ihr Ziel erreicht sei. Hoffentlich bleibt die Regierung fest.

S Meiningen, 14. Okt. Bei den heutigen Grund- und Höchsteinstimmenwahlen zum Landtag wurden vier Freisinnige und drei National-liberale gewählt. Der Bund der Landwirte fiel mit seinen Kandidaten durch.

Nachland.

Amerika.

Die Revolution in Nicaragua.

* Washington, 15. Okt. Nach einem Telegramm des amerikanischen Konsuls in Managua ist heute dort das Staatsrecht proklamiert worden. Der Präsident von Nicaragua trifft Vorbereitungen zu einem Angriff auf die von Revolutionären besetzten Ortschaften Rama und San Juan del Norte.

Ein Attentat auf den Präsidenten Taft.

* Albuquerque, 15. Okt. Heute ist hier ein Mann verhaftet worden, der ein Messer schwingen und erklärte, er habe die Absicht, den Präsidenten Taft zu töten.

* El Paso, 15. Okt. Von den hier anwesenden Geheimpolizisten wird die in Nr. 1091 wieder-gegebene Meldung des Chicagoer Blattes The Journal von der Entdeckung eines anarcho-syndikalistischen Aufstandes zur Ermordung der Präsidenten Taft und Diaz für unbegründet erklärt. Am 23. September wurde auf der von dem mexikanischen Juarez über den Rio Grande der Grenze zum amerikanischen El Paso führenden Brücke nachts eine Bombe gefunden und sofort mit einem Aufschlag auf die Präsidenten Taft und Diaz in Verbindung gebracht, die am 16. Oktober auf der Brücke eine Zusammenkunft haben sollte. Die Zusammenkunft soll im letzten Augenblick verschoben worden sein.

Spanien.

Der Krieg in Marokko.

* Madrid, 15. Okt. Der Finanzminister Besada wird morgen im Kongreß den Gesetzentwurf über die Deckung der Kriegskosten vorlesen, die bis zum Jahresende bei vierzigtausend Mann Besatzung auf 68 Millionen geschätzt werden, wovon 40 bereits verbraucht sind. Man hofft den Betrag bis Ende Dezember durch eine besondere noch nicht bekannte Abgabe und 19 Millionen für die Befreiung vom Militärdienst zu beschaffen. Die nächstjährigen Ausgaben sollen in den ordentlichen Etat eingestellt werden.

Zum Ferrer-Rummel.

* Madrid, 15. Okt. Der Minister des Auswärtigen erklärte gegenüber einem Berichterstatter, er sei schmerzlich berührt von den Ereignissen in Paris, wo die tapferen Verteidiger der Ordnung Opfer der Ruchlosigkeit geworden seien. Eine solche Ruchlosigkeit sei vorauszusetzen gewesen wegen der durch falsche Nachrichten, welche die Unschuld Ferrers dartun sollten, verursachten Erregung. Im Ausland und in der davorliegenden Presse bestanden zwei Meinungen, deren eine die revolutionären Ereignisse in Barcelona billigte, während die andere von einer Beteiligung Ferrers an diesen Ereignissen nichts wissen wollte. Vom Gerichtshof sei Ferrer's Betheiligung, auf der die Todesstrafe stünde, festgestellt worden, und vor diesem Urteilspruch habe die besser unterrichtete Meinung in Spanien sich gebeugt; die nicht von dem Geiste des Aufwands vergiftete öffentliche Meinung des Auslandes werde dasselbe tun. Die feindseligen Ruchlosigkeiten im Ausland seien darum tadelnswert, da die Frage die Ruchlosigkeit nichts angehe. „Hoffen wir“, schloß der Minister, „daß die gesetzlichen Mittel ihre Wiederkehr verhindern und daß man die Rechtmäßigkeit unseres Vorgehens anerkennen werde.“

* Cervera, 15. Okt. Aus Barcelona wird gemeldet, daß gestern Abend 7 1/2 Uhr in einem Klavierlager in der Nähe der Kathedrale eine Bombe gerade in dem Augenblicke platzte, wo die herbeigeeilten Schutzleute sich ihr näherten. Der Geschäftsinhaber und 3 Schutzleute wurden verletzt.

* Paris, 15. Okt. Einer Meldung der Agence Havas aus Barcelona zufolge explodierte gestern Abend gegenüber dem bischöflichen Palaste noch eine zweite Bombe.

* Paris, 16. Okt. Nach Blättermeldungen aus Barcelona hat gestern vormittag in einer Kaserne eine Bomben-Explosion stattgefunden, bei der mehrere Soldaten schwer verwundet worden sind. Das Attentat sei gegen den Generalatlas gerichtet gewesen, doch explodierte die Bombe schon vor dessen Ankunft. In Barcelona hat die Polizei ein Waffenlager bei einem ehemaligen Veteran der Freiheit entdeckt.

Luftschiffahrt.

* Potsdam, 15. Okt. Das Kaiserpaar sowie die Prinzessin Viktoria Louise wohnten heute nachmittags 5 1/2 Uhr der Vorstellung mehrerer fliegender Orville Wrights bei, die trotz des böigen Windes außerordentlich gut gelangen. Orville Wright erreichte eine Höhe von 150 Metern und landete glatt. Der Kaiser ließ sich alsbald eingehend den Aeroplan erklären und überreichte

Orville Wright sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

* Stuttgart, 15. Okt. Der Parjaval III ist auf dem Cannstatter Wasen an einer Drahtschleife verankert und wird von Schutzmännern und Militär bewacht. Die Besatzung des Luftschiffs wurde im Namen der Stadt von dem Gemeindevater Dr. Matthes, im Namen des Königs von Oberst v. Ferling begrüßt. Unter den Zuschauern, die massenweise herbeigeströmt waren, noch vermehrt durch die Schulaugend, die einen freien Nachmittag erhalten hatte, befand sich auch Herzog Albrecht von Württemberg. Heute Abend veranstaltet der württembergische Verein für Luftschiffahrt ein Festessen zu Ehren der Besatzung des Luftschiffs. Die Weiterfahrt nach Heilbronn, wo eine Zwischenlandung vorgesehen ist, und nach Frankfurt wird morgen vormittag angetreten werden.

* Stuttgart, 16. Okt. Der Kanonier Parjaval III ist gegen 8 1/2 Uhr vom Cannstatter Wasen unter den Hochrufen zahlreicher Zuschauer aufgestiegen. Er erschien gegen 9 Uhr über dem unteren Teil der Stadt Stuttgart, wobei er mit starkem Westwind sich leicht zu kämpfen hatte. Das Luftschiff verzögerte auf die beabsichtigte Schleifenfahrt über der Stadt und wandte sich nach kurzem Manövrieren dem Redartal nach Heilbronn zu.

* Heilbronn, 16. Okt. Der Parjaval III hat wegen des zu starken Windes die hier geplante Landung unterlassen und die Fahrt in der Richtung nach Heidelberg fortgesetzt.

Gerihtssaal.

* Münster, 15. Okt. Schwurgericht. Wegen Jagdvergehen und Widerstandes im Sinne der §§ 117 und 118 St.-G.-B. hatte sich gestern zunächst der 18-jährige Alexander Joseph Blum aus Almstedt zu verantworten. Der Angeklagte hatte am 24. April d. Js., morgens gegen 5 Uhr mit dem Förster Pennekamp des Försters zu Salin-Salm, Wälders der Almstedt'schen Gemeindejagd, ein Rencontre. Der ganze Zusammenstoß fand aber nicht mehr auf Almstedt'schem Gebiete, sondern schon auf dem der Betschauer Gemeindejagd. Dadurch ergaben sich juristische Bedenken die namentlich der Verteidiger des Angeklagten in seinem Plaidoyer betonte. Die Geschworenen vernahmten dann auch die Frage über Widerstand gegen einen Beamten in rechtmäßiger Ausübung seines Amtes, bejahten dagegen die Frage auf Körperverletzung. Das Gericht erkannte auf 50 M. Geldstrafe. Sie gilt unter Anrechnung der Untersuchungshaft für erledigt. — Auch der zweite Fall betraf Jagdvergehen und Widerstand im Sinne der §§ 118 und 119, hatte schon einmal die Strafkammer beschäftigt und war dem Schwurgericht als der unabhängigen Instanz überwiesen worden. Angeklagt sind der Müllergehilfe Ferdinand R. u. m. d., sein Vater Müller Bernhard R. u. m. d. und dessen Ehefrau. Die Geschworenen bejahten bei Ferdinand R. u. m. d. die Schuldfrage nach Jagdvergehen und Verleumdung, vernahmten aber die nach Widerstand gegen den Förster während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes. Bei den Eheleuten R. u. m. d. wird die Frage nach Verleumdung bejaht. Das Urteil lautete auf 50 Mark Geldstrafe gegen den Angeklagten Ferdinand R. u. m. d. 10 Mark gegen die beiden Eheleute R. u. m. d. Die Kosten des Strafverfahrens sollen der Staatskasse zu Last.

* Münster, 15. Okt. Schwurgericht. In der heutigen Sitzung gelangte zuerst eine Anklage wegen Straßenraub zur Verhandlung. Angeklagt ist der am 14. August 1879 zu Rheine geborene, jetzt in Jöbenbüren wohnhafte Bauhilfsarbeiter Joh. Jos. Singers, der bereits wegen Hausfriedensbruchs, Verwundung und Diebstahls verurteilt ist. Er hat am Nachmittag des 5. Juli dieses Jahres in Jöbenbüren auf der Straße den Arbeiter Hermann Schmees aus Scherloh um Geld angegangen und ihm hierbei einige Schläge ins Gesicht versetzt. Singers sowohl wie Schmees waren angetrunken. Schmees entkam, der Angeklagte eilte ihm nach und ging ihn zirka 30 Schritte weiter abwärts an, wobei er seine Schnapflasche drohend über dem Haupte des Schmees schwenkte. Dieser gab ihm darauf 20 Pfennige, um den gefährlichen Gesellen loszuwerden. Der Angeklagte schloß heute zu seiner Verteidigung sinnlose Trunkenheit vor. Der Spruch der Geschworenen bejahte die Schuldfrage, bezoglichen die nach mildesten Umständen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und Tragung der Kosten. — Als zweiter nahm auf der Anklagebank Platz der am 10. Januar 1875 in Sassenberg, Kreis Warendorf, geborene Bergmann Theodor Rückemeyer, der der vorläufigen Brandstiftung angeklagt ist. Er hat am 2. September d. Js. in Haltern das seiner zweiten Gattin, eine geb. Sengelhoff, gehörige Wohnhaus, welches Wohnräume und Stallung umfaßt, abends gegen 1/2 nach 9 Uhr in Brand gesetzt. Das Verhältnis zwischen ihm und seiner Frau war schon lange kein gutes mehr, weil die Frau nicht seinem Wunsche entsprach und ihr Bestreben auf ihn übertrug. Der Angeklagte wurde der vorläufigen Brandstiftung für schuldig erkannt. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens.

* Münster, 16. Okt. Strafkammer. Der 16-jährige Arbeiter Wilhelm S. aus Steiner bei Bocholt hat mit seinem noch nicht strafmündigen Bruder eine Strohhütte des Adersers Ellering mutwillig in Brand gesetzt, und zwar hatte er dazu die Streichhölzer hergegeben. Der von dem Verurteilten angerichtete Schaden betrug 250 Mark. Die Jugend und das Geständnis des Angeklagten berücksichtigend, erkannte die Strafkammer gegen S. auf 3 Monate Gefängnis.

* Mannheim, 15. Okt. Der gefährliche Feind, Schwindler, Schloffer Schloffer aus Stuttgart, der in Bayern, Baden und Württemberg große

Schwindeleien begangen hat, wurde gestern vom hiesigen Schwurgericht zu 5 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Arbeiterbewegung.

* Bielefeld, 16. Okt. Der Streit der Maurer und Bauhilfsarbeiter wurde heute nach einer Dauer von 21 Wochen durch Beschluß der drei in Betracht kommenden Arbeiterorganisationen aufgehoben. Die Arbeiter erzielten keinerlei Erfolge.

Provinzielle Nachrichten.

* Sport, 16. Okt. An Stelle des Herrn Gehreits Hoppe, der wegen Erkrankung sein Amt nicht angetreten hat, ist Herr Lehrer Nießler aus Raderhaus bei Münster an der hiesigen Schule angestellt worden.

* Steiner, 15. Okt. Die neu errichtete Schule wurde heute durch den Pfarrer Rothmann, im Beisein des Amtmanns Sahl und der Schulvorstandsmitglieder feierlich eingeweiht. Im Anschluß daran fand die Einführung des von der Königl. Regierung ernannten Lehrers Dietrich aus Dorrmund statt.

* Jülich, 14. Okt. Nach Unterschlagung von ca. 3000 Mark ist der am hiesigen Postamt tätige, zuletzt in Ruhrort beschäftigte Gehilfe Verführt flüchtig geworden. Ein Steckbrief wurde hinter ihm erlassen.

* Dorsten, 16. Okt. Um den Anforderungen des ständig wachsenden Kohlenausfuhrs nach Holland genügen zu können, wird die Strecke nach Wirtenswyl zweigleisig ausgebaut. Die Arbeiten hierzu sind bereits in Angriff genommen. — Die verläutet, wird der seit August d. Js. stillgelegte Betrieb der Spiegelmanufaktur im kommenden Jahre wieder aufgenommen.

* Niedlinghausen, 15. Okt. Wir berichteten bereits, daß die Stadtverordnetenkollegien die Ortszulage für Lehrer auf 400 Mark festgesetzt habe. Die Auszahlung geschieht nach folgender Staffellung: 1. bis einschl. 4. Dienstjahr — 100 M., 5. bis 13. Dienstjahr — 200 M., 14. bis 16. Dienstjahr — 250 M., 17. bis 19. Dienstjahr — 300 M., 20. bis einschl. 22. Dienstjahr — 350 M. und vom 23. Dienstjahr ab 400 M. — Die Lehrerinnen erhalten vom 8. bis 10. Dienstjahr 50 M., vom 11. bis 19. Dienstjahr 75 M. und vom 20. Dienstjahr ab 100 M. — Die Leiter (Rektoren) von Schulen mit 6 bis 7 aufsteigenden Klassen erhalten bei derselben Klassenzahl an Amtszulagen 750 M., bei 8 bis 12 Klassen 800 M., bei 13 bis 18 Klassen 900 M. und bei 19 und mehr Klassen 1000 M. Andere Schulleiter erhalten bei Schulen mit 2 bis 3 Lehrkräften an Amtszulagen 250 M., bei 4 bis 5 Lehrkräften 300 M., bei 6 bis 7 Lehrkräften 350 M., bei 8 bis 9 Lehrkräften 400 M. und bei 10 und mehr Lehrkräften 500 M. — Die Pflichtstundenzahl wurde auf 30 bezw. 28 festgesetzt. Ueberstunden werden mit 1 M. für die Stunde vergütet. Die Dienstentgeltabgabe entspricht dem von dem Provinzialrat aufgestellten Satz der zweiten Seroklasse.

* Herne, 15. Okt. Auf der Zeche Friedrich der Große ist hier gestern Abend dem Steiger Ditz, als er den Förderkorb bestiegen hatte und im Augenblick der Abfahrt dem am Füllungsort beschäftigten Anschläger nach einem Befehl zurufen wollte, wobei er sich aus dem Förderkorb le hnte, der Kopf vom Rumpf getrennt worden.

* Gattlingen, 15. Okt. Beim Eingreifen des Förderkorbes an einem Haken der Heizerkette in Gattlingen schlug dieser am und verursachte dadurch den Bruch eines Holzes, mittels dessen die Förderkette in die richtige Lage zurückgebracht werden sollte. Ein Obermeister wurde dabei gegen einen eisernen Zylinder geworfen, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Ein ebenfalls dort beschäftigter Schloffer erlitt einen Beinbruch und eine leichte Kopfverletzung.

* Arnberg, 15. Okt. Ueber die Ergebnisse der Konferenz, die in Berlin tagte, um das Wesen der Kinderlähmung zu erforschen, verbreitet näher, daß bereits Versuche angestellt worden sind, um tiefer, als es bisher möglich war, in das Wesen der Krankheit einzudringen. Den beiden Forschern, Dr. med. Krause und Dr. med. Meindert-Hagen, die sich vorwiegend mit der Materie beschäftigten, ist es in gemeinsamer Arbeit gelungen, den Infektionsstoff auf Tiere zu übertragen. Die Forscher haben bereits mehrere „Paffagen“. Es besteht daher begründete Hoffnung, die Ursache mehr, als es bisher der Fall war, kennen zu lernen. Auf der Konferenz in Berlin wurde beschlossen die Sägerer Versuche in Verbindung mit dem Institut für Infektionskrankheiten in Berlin in größerem Maßstabe fortzusetzen. Man nimmt bestimmt an, daß die Kinderlähmung eine Infektionskrankheit ist. Sie soll daher demnach auf die Liste der ansteckenden Krankheiten des Seuchengesetzes aufgenommen werden. Damit wird sie alsdann gesetzlich anzeigepflichtig. Nach Ansicht unseres Gewährsmannes ist es unbedingt notwendig, die Fälle von Kinderlähmung schon jetzt zu isolieren, um Neuerkrankungen zu vermeiden. Dies ist umso wichtiger, als im Regierungsbezirk Arnberg bisher allein fast 500 Fälle vorgekommen sind. (In der letzten Woche wieder über 50!). In Oesterreich, wo die Krankheit ebenfalls am sich greift ist die Anzeigepflicht bereits durchgesetzt worden. — Die Bevölkerung wird in ihrem Interesse gut daran tun, Fälle von Erkrankung an Kinderlähmung gleich den anderen ansteckenden Krankheiten zu behandeln und mit großer Aufmerksamkeit zu verfolgen.

* Halber, 15. Okt. Heute kamen hier zwei weitere Erkrankungen an pinaler Kinderlähmung zur Anmeldung. In beiden Fällen handelt es sich um vierjährige Kinder. Da die Krankheit weiter am sich zu greifen scheint, wird morgen Professor Dr. Krause-Hagen hier erwartet.

* Emmerich, 14. Okt. Zwei Knaben im Alter von 11 und 12 Jahren (!) gerieten gestern nachmittag beim Radfahren auf dem Rheine auf die Rette der am Eingange des Hollfahns liegenden Waggermühle, der Raden kletterte, und beide knieten stürzten ins Wasser. Der Waggermühle Alex Sahl schwamm mit eigener Lebensgefahre ihnen nach und hielt sie solange über Wasser, bis ein Boot mit seinem Raden herankam und alle drei in sein Fahrzeug zog.

* Duisburg, 16. Okt. Die gestrige Ortskrankenkassenwahl endete mit einem Sieg der freien Gewerkschaften, deren Kandidaten 2222 Stimmen auf sich vereinigten, während die christlich-nationalen Kandidaten nur 1246 Stimmen erhielten.

* Essen, 15. Okt. Gegen die von den Arbeitgebern geplante Errichtung eines gemeinsamen Arbeitsnachweises im rheinisch-westfälischen Industriebezirk macht sich in den dazugehörigen Arbeiterkreisen eine sehr starke Opposition geltend. Der Gewerkschaften christlicher Bergarbeiter hat an sämtliche in Betracht kommenden Verbände Einladungen zu einer großen Protestversammlung ergehen lassen, die ursprünglich am 16. d. Ms. stattfinden sollte, aber auf nächste Woche verschoben worden ist.

* Düsseldorf, 15. Okt. Das dreijährige Töchterchen einer hier in der Florastraße wohnenden Familie wurde von einem schweren eisernen Torriegel erschlagen. — Beim Brennen der Haare erlitt in Wesselinghoven die 20-jährige Tochter eines Landwirts an Gesicht und Brust so schwere Brandwunden, daß sie alsbald starb.

* M.-Gladbach, 15. Okt. Heute vormittag ist die große Baumwollspinnerei J. & A. Lindgens & Co. in Hochneufkirchen in Brand geraten. Die Gladbacher und die Rheyder Feuerwehre wurden zu Hilfe gerufen. Nach vierstündiger Beschäftigung wurde das Feuer bewältigt. Ein großer Teil der Fabrik ist durch das Feuer außer Betrieb gesetzt worden. Wie die Firma mitteilt, gebietet sie ihren Garnlieferungsverpflichtungen trotz des Brandes nachzukommen.

* Bonn, 15. Okt. Dem Maschinenflosser Karl Nowotnik zu Bonn ist von der königlichen Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige zu Köln in der wissenschaftlichen Prüfung die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienste zuerkannt worden. Nowotnik hat ohne fremde Hilfe in Ueberstunden verschiedene Entwürfe und Zeichnungen gefertigt und eine zweijährige Dampfmaschine mit Refektoranlage gebaut.

Aus Nah und Fern.

* Berlin, 15. Okt. Die bekannte Schauspielerin Hedwig Wangel, die sich mit einem Offizier der Heilsarmee nach Sibirien im Zuggebirge zurückgezogen hatte, wurde von ihrem Vater, der mit einem Schutzmänn nach Sibirien gefahren war, bewogen, nach Berlin zurückzukehren, wo sie heute Mittag eintraf. Sie wird sich in ein Sanatorium begeben.

* Kiel, 15. Okt. Der Arbeiter Petersen aus Gummelfeld bei Neumünster, der im Herbst 1908 seine Schwiegermutter ermordet hatte, wurde heute morgen im hiesigen Gerichtsgefängnis hingerichtet.

* Leipzig, 15. Okt. In dem Nachbarort Bad Lausitz sind vier Vorstandsmitglieder des Konsumvereins nach dem Genuss von rohem Schinken erkrankt. Einer von ihnen, ein 35-jähriger Mann und Vater von fünf Kindern, ist gestorben; die übrigen liegen im Krankenhaus.

* Dresden, 15. Okt. Weil sie seine Verlobungsanträge zurückwies, durchschmitt der 55-jährige alte Arbeiter Jakob der zwanzigjährigen Tochter des Schloßwärters Schröder in Moritzburg den Hals und tötete sich auf dieselbe Weise.

* Göppingen, 15. Okt. Das sechs Monate alte Kind eines Arbeiters von hier wurde gestern in seinem Bettchen erstickt aufgefunden. Die Mutter regte sich deswegen so auf, daß sie einen Schlaganfall erlitt, der ihren Tod zur Folge hatte.

* Wuppertal, 15. Okt. Das weibliche Dienstmädchen gestern von einem Wirtshaus heimgeführt worden, wobei verschiedene Personen umliefen. Viele sind verletzt worden, mehrere Ortschaften sind zerstört.

* Alexandria, 15. Okt. In Mansurieh, ist gestern die Ruppel einer Wölfe eingeschlagen. 8 Eingeborene wurden getötet, 13 verwundet.

Städtische Nachrichten.

* Bocholt, 18. Okt.

* Kirmes. Wer am Samstag den anhaltenden Regen sah, prophezeite den Kirmesstagen kein schönes Wetter, und so machte man sich denn auch mit Resignation auf das längst predicted gemordene Bocholter Kirmes-Wetter ge. Um so angenehmer war Sonntag früh die Enttäuschung, wo der Himmel seine Schleusen geschlossen hatte, ja sogar die Sonne auf die Erde herabberlachte. Nur ein kleiner Regen fiel in den Nachmittagsstunden, aber der süßte den bereits in vollem Gange stehenden Kirmesstapel nicht mehr. Das schöne Wetter hatte namentlich viele Fremde aus nächster und weiterer Umgebung Bocholts angelockt, jedoch mit den Bocholtern eine ganz respektable Menschenmenge die Straßen durchwogte. Auch die Stimmung fehlte nicht, überall sah man frohe Gesichter, die die Freuden und Vergnügen der Kirmes auf sich einwirken ließen. Der Verkehr konzentrierte sich natürlich in der Hauptstraße auf die 3 Kirmesplätze, Markt, Neuplatz und Karstadt; zeitweilig war hier das Gedränge so, daß man kaum durchkommen konnte. Die dort gebotenen Kirmes-Gerechtigkeiten fanden eifrigen Absatz. Wohl jedes opferte sein Scherlein, wenn nicht für sich, so doch für die Kinder, die allem mit frohender Miene gegenüber standen. Bei dem großen Verkehr durften auch die Wirtshäuser mit ihrem vielfachen Veranlassungen recht gute Geschäfte machen.

Verschiedene Ver-
kath. Arbeiterver-
St. Antonius-A-
einigen ihre
Auführungen o-
Welch war ab-
gungen wurde
hast entgegenge-
Kirmesstag verg-
bis jetzt bekam
schreitungen.
es mit der Boch
X Stadt
nicht, nochmals
unfers Stadth
Die Wahl ein-
vielen Beifall ge-
auch wieder
Radelburgs, G-
auch viel jünger
lich hier auf
Abend rechnen
wieder darauf
zu erst einen, da-
durch Nachzügler
mieden wird.
(*) Die
für dieses Jahr

gefah-
gelieb-
Schw-
unver-
im 5-

morg-

Mütterverei-
Dienstag 1/2 11
+ Frau Fran-
Gel-

zum Ausleih-
Hypothen-
Schriftliche Off-
Angaben sub E-
Exposition d. Bl.

Ein M-
welches die einfach-
reicht hat, sucht
in ruhigem Haush-
Offerten unter
Exposition d. Bl.

Arbeitsan-
vom Lande such-
Führ-
Naheres in der

1 kleine
(8 Räume) per jor
Naheres zu erfa-
Hof. Ranken.

Damen- u-
Tasche-
der Dugend
bis zu 2,50
J. & F. I.

Seit Jahren
Gesichts-
und Ba-
Anwendung
Medizin
Jahren geheilt
"a. d. d.
80 M. (80%)
angehörige 3
2 M., ferner
2 M. und 1,50 M.
Peter I

Stedenpferd, Leeseifens- u. Seife
v. Bergmann & Co., Raben-
schutzmärke „Stedenpferd“.
Es ist die beste Seife gegen alle Arten
Saubereinigkeiten und Haut-
schläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten,
Blüthen, Rote des Gesichts &c.
A St. 60 Pf. bei
Geschw. Höpfner, Droge.

Hotel Gerbaulet.

Heute (Montag) und Dienstag:

Grosse Konzerte.

Morgens 11 Uhr: MATINÉE.

Zum Großen Kurfürsten.

Heute:

Grosser Ball.

Entree frei. Einzeltanz 10 Pfg.
Anfang 4 Uhr.

Restaurant Th. Wiethold.

Heute (Montag):

Grosses Konzert,

verbunden mit Münchener Oktoberfest
der Italienischen Elite-Truppe „Sport“.

Es ladet freundlichst ein
G. Lehnemann.

Nähmaschinen,

grösstes Lager am Platze,
nur das Beste vom Besten,

empfiehlt zu billigsten Preisen
Otto Oberem, Nordstr.

Reparaturen an Nähmaschinen werden in
bekannter Güte ausgeführt.

Fahrrad-Laternen
und elektr. Taschenlampen in großer Aus-
wahl empfiehlt zu billigen Preisen
Otto Oberem,
Nordstrasse.

Wohnungs-Einrichtungen.

Wir übernehmen die vollständige
und geschmackvolle Ausstattung
aller Wohnräume bei sachgemässer
und kulanter Bedienung. :: :: ::

Klassische Möbel.
Einzelfertigung.

Barmen, Allee 213.
Gebrüder Corazolla. Fernspr. 2724.

Für die normale Knochenbildung,
die Entwicklung des Gehirns,
die Ernährung der Nerven
sind **Phosphorsalze** unbedingt nötig.

Nur
Dr. Oetker's Pudding
enthält dieselben in hinreichender Menge.
Man achte auf Marke „Oetker“.

Tadelloses
Funktionieren.

Oefen.

Sparsamkeit
im Brennen.

Dauerbrenner in unseren geschmackvollen Modellen
und bestens bewährten Systemen.

Irische Oefen in den verschiedensten Ausführungen
und den allerbilligsten Preislagen.

Reguliertfüllöfen :: :: Kochöfen

Petroleum-Heizöfen

für die jetzige Uebergangszeit besonders zu empfehlen.

Wir bitten um Beachtung unserer Schaufenster. ::

A. Ketteler & Söhne,

Osterstrasse 1.

Aufstellen gratis. Grösste Auswahl. Weitgehendste Garantie.

Empfehle eine große Auswahl in
garnierten und ungarnierten Damen- und Kinderhüten
in allen Preislagen von 60 Pf. anfangend.

Ferner:

Damen- und Kinder-Sportmützen,
Hauben, Umschlagtücher, Unterröcke,
Schürzen, wollene Unterkleider,
Strümpfe, sowie sämtliche andern Woll-, Weiß- u. Kurzwaren.

Prima Strickwolle 10 Lot von 35 Pf. an.

Langenbergstr.-Ecke **Joseph Imping,** Nordstr. 16.

Photographie - Rahmen.

Große Auswahl bei
J. & A. Temming.

Spezial-Handeln in
bunten Damenkräusen
und Herrenhosen

bei **J. & F. Biergans,**
Osterstrasse 14.

Preise

der Reparaturwerkstatt
von
Franz Kersting.

Preise für Reparaturen an
Taschenuhren:

Neue Federn einsezen	1 M.
Reinigen	1 M.
Neuer Zylinder einsezen	1,25 M.
Reinigen und neue Feder	1,50 M.
Glas	0,20 M.
Neue Zeiger a 10 Pf.	0,20 M.
Werkzeuge reinigen	0,75 M.
Regulateure reinigen	1,50 M.

Sonstige Reparaturen an Uhren
und Goldschmuck sehr billig.

Für sämtliche Reparaturen
gewähre 1 Jahr schriftliche Garantie.

Franz Kersting, Bocholt,
Eckstr. 117
gleich hinter der Wiethold'schen Mühle).

MODES.

Empfehle eine große Auswahl
in modernen

Damen- Sportmützen.

Josepha Nientimp,
Osterstrasse.

Sommersprossenseife

v. Bergmann & Co., Berlin v. Frkft. a. M.
zur vollständigen Entfernung der Som-
mersprossen, bestes Schutzmittel zur
Verhütung der so schädlichen Einwirkung
des Sonnenbrandes auf den Teint.

Pro Stück 50 Pfg. in der
**St. Georgius-, Marien- und
Löwen-Apotheke.**

Große Auswahl
in unterhaltenen und beschriebenen
Spiele für die Jugend
in allen Preislagen.

J. & A. Temming, Buchhandlung.

Kronenburg.

Airmes-Montag:

Grosses Konzert,

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des
7. Feld-Art.-Regts.

Entree frei. Anfang 4 Uhr. Entree frei.

Tanzfränzchen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
O. Weiss.

Restauration
„Zum steifen Arm“.

Airmes-Montag:

Ausgabe des heute im Schützenhause ausgefallenen Konzerts findet
in meinen Räumen

Grosses Konzert

der Feld-Art.-Kapelle Nr. 43 statt.

Anfang präzise 4 Uhr.

Es ladet höflichst ein
Jos. Grosswiele.

**Was will die ein-
same Träne,**

liebe Hausfrau! Ihre Wäsche ist durch
die minderwertigen Waschmittel voll-
ständig ruiniert. Lassen Sie sich be-
lehren: Der beste Schutz ist das
Seifenpulver „Schneeflocke“.
Machen Sie einen Versuch.

Fabrikant:
Carl Gentner, Göttingen.

Schutzmarke.

**STADT-
THEATER BOCHOLT.**

Montag, 18. Oktober 1900:

Husarenlieber.

Auffspiel in 4 Akten von
G. Kadelburg und Richard
Stowmann.

Anfang punkt 8 Uhr.

Umtausch von Abonnements-
karten nur am Tage der Vor-
stellung und nur gegen Aus-
handlung derselben.

Telephonische Bestellungen
nicht zulässig.

**Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein
in Stuttgart**

Auf Gegenseitigkeit.
Gegründet 1875.

Unter Garantie der Stuttgarter
Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft
Kapitalanlage
über 68 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall-, Lebens- Versicherung.

Gesamtversicherungsstand:
770000 Versicherungen.

Zugang monatlich ca. 6000 Mitglieder.

Vertreter
überall gesucht.

Eintrittskostenlos durch
Theodor Wiethold in Bocholt.
G. Schatten in Rhede.

**Kinderhütchen,
Kleidchen und Jäckchen**

in großer Auswahl.
J. & F. Biergans,
Osterstrasse 14.

**Winter-
Fahrpläne**

empfehlen
J. & A. Temming,
Bocholt.

Geben eingetroffen:

**Damen-Gürtel,
Gürtelbänder und -Schlösser,
schw. Sammet-Gummigürtel**
von 80 Pf. an.

Gold-Gummigürtel v. 88 Pf. an.

J. & F. Biergans, Osterstr. 14.

Hochw. Herr Apotheker!

Ich kann Ihnen zu meiner größten
Freude mitteilen, daß ich vollständig
erholt bin von dem quälenden
Leiden, welches ich beim Gebrauch
der ersten Teile Ihrer Rino-Gel-
lethe gegen meine Bluthoch-
drucke erfahren hatte.

Joh. Sauer.
Düsseldorf, 13./6. 06.

Diele Rino-Salbe wird mit Erfolg
gegen Rheuma, Gicht und Gelenk-
schmerzen angewandt und ist in jeder
Art. 1. und 2. in den Apotheken
zu haben, aber nur echt in Original-
packung, welche gelb-rot und Firma
Sauer & Co., Weinbilla-Druck-
verlag, München, trägt.

**Damen-, Herren-
und Kinder-Handschuhe**

außerordentlich preiswert.
J. & F. Biergans,
Osterstrasse 14.

3-20 Mk. tägl. können Personen
j. Stand. verd. Neben-
verdienst durch Schreibarbeit, häusliche
Tätigkeit, Vorträge usw. Näheres
Erwerbszentrale in Frankfurt a. M.

Rheumatisches Unterleiden

„Unvergleichlich mit Berlin-
Pflaster“

„Berlins Urkunde“

ÄRZTLICH EMPFOHLEN

Allein zu haben bei
Wwe. Aug. Meyer.

Gummibinden

empfiehlt
cur Rolf, Nordstr. 4 (Wiethold)

Nr. 283.

Wienfallis

Die Nr. 3
stelle der West-
foeben ausge-
gebenen Pro-
tokoll der
vom 5. Oktober
Provinzial-Ver-
sicherungs-Ge-
sellschaft;
Parteilichkeit
rungen in der
Parteilichkeit
find, oder die
teilungen, wel-
mal jährlich,
Streifband ver-
sendung von 1
in Münster, W
ment kann jed
die nächstfol-
lauf wird bur
neuerung erin
der angegebenen

Den
die nicht mit
Konfessionen
Reichsfinanz-
den Augen d
dadurch, wie
haben, die W
Arme treiben
demokratischen
(Nr. 42), in
nachstehende

Unwahrheit
immer ein
liberalen Par
Da jammern
gen Wortfüh
das neue S
neuen Joller
Vernehmung
dem konse
neuen Segen
bienten schw
die öffentlich
Tatsache, da
nigen wie d
Konfessionen

„W, da
in dem bro
Bedauerns
würdig S
Wirklich, es
von Ihnen
Sie Ihren
mit unverg
umzukleben
erhalten.“

„So wa
an die W
bittend.“

Dagmar
Sie sind j
Auf dem t
mit hoch
herzlichsten
Wiedersehen
Sie ha
und ihn S
den letzten
er biete n
Lippen.“

Dagmar
Sie fühle
prekte, so
„Ich g
kehren,“ sa
weiß also,
vorher no
„Morg
Lage auf
Er sp
geschäften
Entschlüsse
ihn zu län
Dagmar
jedenfalls